

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

11. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von C. B. Ott in Zwönitz.

11. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 123.

Donnerstag, den 21. October.

1886.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Für die Versendung von Wild durch die Post sind neuerdings folgende Bestimmungen erlassen worden: wenn mehrere Rehe oder Fasanen oder Hasen zc. als ein Packet angesehen werden sollen, so müssen sie entweder in Netze, Kisten oder dergleichen verpackt, oder sowohl an den Enden als auch in der Mitte, und zwar hier mittelst eines starken, fest umgelegten und versiegelten Leinwandstreifens, zusammengebunden sein.

— Zwickau, 16. October. Das Ergebnis der Fischerei im communlichen Schwanenteiche am vorgestrigen und gestrigen Tage ist ziemlich weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Da der Teich diesmal vier Jahre stand, hoffte man auf eine auch in dieser Höhe in den heurigen Haushaltplan eingestellte Einnahme von 7000 Mark, es sind jedoch nur etwas über 4000 Mark gelöst worden. Man begegnet, da das bezügliche Ereignis auch früher geringer als veranschlagt ausgefallen ist, vielfach der Ansicht, daß für die Stadt vorteilhafter sei, wenn dieselbe die Fischerei im Teiche auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet.

— Plauen, 18. Oct. Ein Mann aus Haselbrunn grub gestern Nachmittag auf einem Felde in Reihig Kartoffeln nach. Der Pächter verbot es ihm, der Mann hörte indeß nicht. Da holte der Pächter seine Flinte, schoß nach dem Kartoffelstoppler und verwundete denselben derart am linken Oberschenkel, daß er nach wenigen Minuten todt war. Der Erschossene hinterläßt eine zahlreiche Familie. Der Thäter ist noch gestern Abend von der Gendarmerie verhaftet worden.

— Das k. Landstammamt zu Moritzburg hat die siebente Mittheilung an die sächsischen Pferdezüchter herausgegeben. Dieselbe enthält außer verschiedenen Bekanntmachungen den Bericht über die Stutenmusterungen und Fohlenschauungen im Jahre 1886, Verschiedenes über die Kostigkeit der Stuten und über die Behandlung von Stuten. Diese Druckschrift, welche den Landwirthen durch die k. Amtshauptmannschaften (nur für dieses Jahr noch) unentgeltlich verabreicht wird, wird ihnen auf Verlangen auch durch die Post — jedoch unfrankirt — zugesendet.

— In einem Dorfe bei Bittau wurde dieser Tage in einer Zwangsversteigerung ein Haus für 16 Mark zugeschlagen.

— Dresden. Von der sich immer mehr steigenden Benutzung der königlichen Altersrentenbank in Dresden-Mittstadt, Landhausstraße 16 im Landhaus — legt auch das laufende Jahr wieder ein bereicheres Zeugniß ab; denn im ersten Viertel desselben wurden 589 941 M., im zweiten 635 349 M. und im dritten 782 913 M., in jedem aber mehr als in allen früheren Quartalen eingezahlt und es hat die Einlagensumme des laufenden Jahres bereits zwei Millionen Mark überschritten. Diese Summe, die bis jetzt noch in keinem Jahre erreicht wurde, hat sich durch 4903 einzelne Einlagen angehäuft; auch der Minderbemittelte hat dazu vielfach beigetragen. Denn mehr als der dritte Theil der Einlagen bestand in solchen von 10 M. oder weniger und 230 Stück betragen nur 1 M. Gerade dadurch, daß man bei der Altersrentenbank Einlagen schon von 1 M. an bewirken kann, ist den minderbemittelten Bevölkerungskreisen die größte Erleichterung zum Rentenerwerb geboten. Die im ganzen Lande verstreuten Agenturen der Bank sind zur Annahme von Einzahlungen ermächtigt. Der durch die kleinen Einlagen erwachsende unverhältnismäßig hohe Portoaufwand wird von der Altersrentenbank selbst getragen und fällt bei ihr wenig ins Gewicht, da er durch die großen Einlagen, die der Bank zudem meist direct, ohne Vermittelung der Agenturen zufließen, übertragen wird. Letztere pflegen mit Capitalverzicht, erstere aber — die kleinen Einlagen — mit Capitalvorbehalt eingezahlt zu werden.

— Leipzig. Eine aufregende Scene spielte sich am Donnerstag Abend in einem Leipziger Café chantant ab. Mitten in einer Gesangsaußführung zog plötzlich ein unbekannter, elegant gekleideter Herr einen Revolver aus seiner Rocktasche und richtete ihn auf sich. Alles sprang entsetzt hinzu. Die Damen kreischten, einige fielen in Ohnmacht und die neueste Tingeltangelpoesie fand eine jähe Unterbrechung. Kurzum, die Aufregung war unbeschreiblich. Dem Lebensmüden ward die mörderische Waffe entrißen, und was stellte sich heraus? Der Revolver war aus Chocolate. Natürlich löste sich nun der allgemeine Schrecken in ungeheure Heiterkeit auf.

— Leipzig. In der Waldstraße stürzte am Sonnabend ein mit Kübeln voll Himbeerfaß beladener Rollwagen um und der Inhalt der Gefäße — 100 Centner von dem süßen Saft — ergoß sich auf die Straße.

— In dem am Sonntag früh von Görlitz nach Dresden fahrenden Eisenbahnzuge befand sich eine Dame, welche kurz nach der Abfahrt von Station Gersdorf plötzlich die Nothleine zog. Alle Passagiere hatte ein unennbarer Schrecken ergriffen; die Coupee-fenster werden geöffnet. Zugführer und sämtliche Schaffner eilen von Wagen zu Wagen, um Nachfrage zu halten — da erscheint ein Damengesicht aus dem einen Coupeefenster heraus, ruft den Herrn Inspector und sagt in recht verbindlicher Weise: „Ach verzeihen Sie, mein Herr, daß ich so frei war, mich der Nothleine zu bedienen; — ich habe am Billetschalter auf Bahnhof Görlitz mein Portemonnaie mit 100 Mark liegen lassen, wollte nur hiervon Meldung machen, damit die nöthigen Schritte zur Wiedererlangung der Gelder geschehen können. Bitte, jetzt kann die Fahrt weiter fortgesetzt werden.“

— Die Bäcker-Zimung in Zeulenroda hat beschlossen, das in den letzten Jahren daselbst eingebürgerte Hausiren und Herumtragen mit Bäckerwaaren in Zukunft einzustellen, da dasselbe als eine im höchsten Grade unedelicate Sache anzusehen sei, indem die betreffenden Backwaaren von vielen Händen berührt und angefaßt und auf die Weise verunreinigt würden, wodurch möglicherweise sogar Krankheiten übertragen werden könnten.

— Gera. Wie das hiesige „Tageblatt“ berichtet, ist gestern in dem $\frac{3}{4}$ Stunde von hier gelegenen Marktfladen Langenberg ein Arbeiter einer dortigen mechanischen Weberei kurz nach dem Beginn des Vormittagsgottesdienstes in die Kirche gekommen und hat, als der der allgemeinsten Achtung sich erfreuende Prediger, welcher neulich an dem Thüringer Kirchentag sich in hervorragender Weise betheiligt, die Kanzel betreten und die Predigt begonnen hatte, denselben unterbrochen und geschmäht. Der Mensch, welcher aus Greiz stammen und früher Stuhlmeister gewesen, in seinen Verhältnissen aber zurückgekommen, dem Trunke ergeben und zeitweilig am Delirium leiden soll, ist nach dem Gottesdienste sofort verhaftet worden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat seinen Herbstaufenthalt in Baden-Baden beendet und Mittwoch Nachmittags 5 Uhr den genannten Badeort mittels Extrazuges verlassen. Die Ankunft des Kaisers in Berlin dürfte nach den getroffenen Reise-dispositionen am Donnerstag Vormittag $\frac{1}{2}$ 9 Uhr erfolgt sein. Die Kaiserin ist am Donnerstag von Baden-Baden nach Coblenz übergestiebelt, um daselbst noch einige Wochen zu verbringen, ehe sie an die Seite ihres erlauchten Gemahls nach Berlin zurückkehrt.

Zur Feier des 55. Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm hatte die Reichshauptstadt am Montag reichen Flaggenschmuck angelegt. Zahlreiche Gratulanten aus allen Bevölkerungskreisen fanden sich im Laufe des Vormittags im kronprinzlichen Palais ein, um durch Eintragung ihrer Namen in die daselbst ausliegenden Listen dem hohen Herrn ihre Verehrung auszudrücken. Die Geburtstagsfeier des Kronprinzen fiel diesmal mit dem 25jährigen Jubiläum der Frau Kronprinzessin als Chef des 2. Leib-Gusaren-Regiments zusammen. In Posen, dem Hauptgarnisonsorte des genannten Elite-Regiments, wurde das Jubiläum des erlauchten Regimentschefs durch eine Parade des Regiments vor dem commandirenden General, v. Meerscheid-Hüllessem, Festbinder des Officiercorps im Casino-Saale und eine Festlichkeit der unteren Chargen im Lambert'schen Saale begangen.

Die abfällige Kritik, welche die „Nordb. Allg. Ztg.“ anlässlich des nationalliberalen Parteitages in Köln an der gesammten Haltung der nationalliberalen Partei auszuüben für gut fand, hat dem Regierungsblatte seitens der ganzen gemäßigt liberalen Presse scharfe Entgegnungen eingebracht. Selbst die „Köln. Ztg.“, welche doch mit der Regierung in gewisser Fühlung steht, wie aus den officiösen Auslassungen hervorgeht, welchen man in diesem Blatte häufig begegnet, kann nicht umhin, der Berliner Collegin gehörig den Text zu lesen. U. A. schreibt das rheinische Weltblatt: „Das „Fort-schreiten“ hat die ehemalige Fortschrittspartei allerdings in den

Sumpf geführt, und wenn die Nationalliberalen dahin nicht gerathen sind, so liegt das nur daran, daß sie auf einem anderen Wege und nach einer anderen Richtung fortgeschritten sind. Es ist noch nicht lange her, daß die Conservativen im Sumpf waren, und wenn sie nicht wieder hinein kommen sollen, so müssen sie sich nicht vor dem Fortschreiten hüten, sondern vor dem falschen Wege. Das sollte auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ beherzigen, deren neueste Leistung nur darum nicht zu Verbitterungen der nationalgesinnten Partei Anlaß giebt, weil sie zu plump und zu gehässig ist, als daß man ihr einen inneren Werth beimessen könnte.“ Diese derbe Abfertigung von „befreundeter“ Seite wird das Berliner officiöse Blatt, welches in der That ein merkwürdiges Geschick besitzet, es mit aller Welt zu verderben, wohl kaum hinter den Spiegel stecken!

Ueber den Ausgang der in voriger Woche im Reichstagswahlkreise Sonderburg-Hadersleben stattgefundenen Ersatzwahl liegen wegen der großen Ausdehnung desselben über ländliche Bezirke noch immer keine endgiltigen Meldungen vor. Indessen ist an dem Siege des dänischen Candidaten Johannsen nicht zu zweifeln, denn obwohl sein deutsch-freisinniger Gegner Bachmann die Mehrzahl der in den Städten Sonderburg und Hadersleben abgegebenen Stimmen erhielt, so sind dafür dem Candidaten der Dänenpartei die meisten Stimmen aus den überwiegend dänisch gesinnten ländlichen Bezirken dieses Wahlkreises zugefallen. Bis Montag zählte man für Bachmann 1757 und für Johannsen 2797 Stimmen. Es standen noch die Stimmen von drei ländlichen Bezirken des Kreises Sonderburg und sämtlicher ländlicher Bezirke des Kreises Hadersleben aus, die aber wahrscheinlich meist für Johannsen abgegeben werden dürften.

In Stettin ist am Montag wiederum ein Subventionsdampfer vom Stapel gelaufen, die „Bayern“, welche nebst ihrem Schwesterschiffe „Preußen“ für die Reichspostdampfer-Linie Bremen-Hongkong bestimmt ist.

Belgien. Die Einigkeit unter den verschiedenen Schattirungen des belgischen Liberalismus, die auf dem Parteitage in Namur kaum erst hergestellt worden ist, scheint schon wieder in die Brüche gegangen zu sein. Der wegen seines antiministeriellen Toastes abgesetzte Bürgermeister von Namur, Rowaux, war von den Radicals als Candidat für die in Brüssel bevorstehende Wahl eines Deputirten an Stelle Vandermiffen's, der bekanntlich jüngst wegen Ermordung seiner Gattin vom Assisenhofe zu Mons zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, aufgestellt worden. Die gemäßigt-liberale Partei lehnt nun diese Candidatur ab, darob heller Hohn der radicalen Presse gegen die liberalen „Doctrinäre“ und das Endergebnis dieses abermaligen Zwistes unter den belgischen Liberalen wird natürlich den Sieg des „clerical-unabhängigen“ Candidaten bei der Brüsseler Ersatzwahl sein.

Oesterreich-Ungarn. Aus Oesterreich kommt eine böse Kunde. — Die Cholera hat ihren Einzug in Wien gehalten! Vorläufig handelt es sich allerdings nur um einen vereinzelt Fall, den des Bureauchefs der österreichischen Staatsbahngesellschaft, Dr. Schmidt; letzterer war in voriger Woche in Pest gewesen, von wo er den Keim der furchtbaren Krankheit mit nach Wien zurückbrachte und ist er derselben noch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erlegen. Von den Wiener Behörden sind sofort die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche in Wien entgegenzutreten, immerhin beweist der Fall, daß der unheimliche asiatische Gast wiederum um eine Stufe weiter nach dem Westen Europas vorgerückt ist und man kann nur hoffen, daß er mit Wien das äußerste Ziel seines diesmaligen Zuges durch Europa erreicht hat. Jenseits der Leitha zeigt freilich die Cholera noch immer keine Neigung, zu erlöschen; aus Pest wurden vom Montag wieder 23 neue Erkrankungen und 22 Todesfälle und aus Szegedin 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera gemeldet; Triest meldete vom gleichen Tage 9 Erkrankungen und 1 Todesfall.

Frankreich. In Frankreich steht eine partielle Ministercrisis vor der Thür, wenn sie zur Stunde nicht schon eingetreten ist. Nicht nur der Finanzminister Sibi-Carnot will wegen seiner Differenzen mit der Budgetcommission der Deputirtenkammer demissioniren, sondern es ist auch der Minister des Innern, Sarrien, gefonnen, zurückzutreten. Letzterer ist zu diesem Entschlusse durch eine persönliche Schlappe gekommen, die ihm in der Montagsitzung der französischen Deputirtenkammer bereitet wurde. Die Radicals hatten eine Motion eingebracht, welche das Bedauern über die Anwendung von Gewalt bei der Arbeiterbewegung in Vierzon ausdrückt; die Kammer lehnte nun zwar diese Motion ab, sie that aber auch das Gleiche mit dem von dem Deputirten Proel eingebrachten Antrage, dem Minister ein Vertrauensvotum zu erteilen. Obwohl sich Sarrien ausdrücklich gegen die einfache Tagesordnung erklärte, acceptirte die Kammer doch die letztere, in folgedessen Sarrien mit der Erklärung, daß er seine Entlassung nehmen werde, den Saal verließ. Inzwischen meldet eine Pariser Depesche vom Montag Abend, daß sich Sarrien hat bereit finden lassen, seine Demission zunächst noch zu verschieben, da viele Deputirte erklärten, daß bei der erwähnten Abstimmung der Kammer ein Mißverständnis obgewaltet habe. Was den Finanzminister Sibi-Carnot anbelangt, so sollte am Dienstag ein Ministerrath über dessen Demissionsgesuch entscheiden, doch ist über das Ergebnis dieser Berathung noch nichts Näheres bekannt.

Rußland. Rußland scheint in seiner Absperrungspolitik in Zollsachen endlich Erleichterungen eintreten lassen zu wollen. Wenigstens stellt das Petersburger „Finanz-Amtsblatt“ gewisse Erleichterungen der Zollformalitäten hinsichtlich der zur Getreideausfuhr aus russischen Häfen bestimmten leeren Säcke, die von Schiffen aus dem Auslande mitgebracht worden sind, in Aussicht. Allzuviel ist das nun freilich nicht — sollten das im Uebrigen die Zoll erleichterungen im Verkehr mit Rußland sein, die vom Staatssecretär v. Bötticher neulich in Thorn signalisirt worden sind?

Bulgarien. Im Schooße der provisorischen bulgarischen Regierung macht sich plötzlich eine Strömung zu Gunsten Rußlands geltend. Die Minister Ratschewitsch, welcher das Departement des Aeußeren, und Stoilow, welcher das des Inneren unter sich hat, befehlen, nachdem die Frage der Sobranje-Wahlen nunmehr im Sinne der bulgarischen Regierung erledigt ist, darauf, daß letztere die Bahn der Zugeständnisse gegenüber Rußland betrete, wovon sich eine gütliche Verständigung erhoffen lasse. Es deutet diese Schwenkung in der Politik des gegenwärtigen Cabinets von Sofia darauf hin, daß man daselbst Grund hat, die baldige Herstellung eines modus vivendi mit Rußland für wahrscheinlich zu erachten. In welcher Weise dieser modus vivendi sich treffen lassen wird, darüber lassen sich freilich kaum Vermuthungen aufstellen, so lange sich Rußland Bulgarien gegenüber auf den Stand der bloßen Vereinnung stellt. Da man bulgarischerseits nunmehr auch die Lösung der Frage ernstlich betreibt, wer der Nachfolger des Fürsten Alexander werden soll, wird Rußland doch wohl oder übel seine Karten bald aufdecken müssen. Es wird versichert, daß zwischen den Großmächten fortgesetzt ein eifriger Gedankenaustausch bezüglich der Candidatenfrage stattfindet, doch beobachtet man in den europäischen Cabineten über das Ergebnis desselben noch Stillschweigen.

Auf schwankendem Grunde.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

„Haben Sie keine Ahnung, wer dieser Glende sein könnte?“ fragte der junge Mann.

„Nein! Unsere Feinde treten uns ja nicht offen entgegen.“

„Zeigen Sie mir den Brief, welchen Constance Ihnen zurückgelassen hat. Vielleicht könnte er mich auf eine Spur leiten.“

„Hier ist er,“ sagte Sir Walter, auf einen Brief deutend, der auf dem neben seinem Stuhl stehenden Tisch lag. „Ich habe ihn wiederholt gelesen, aber er enthält nichts, was zur Ermittlung ihres Aufenthalts führen könnte. Lesen Sie ihn selbst.“

Lord Percy nahm den Brief in die Hand, durchlas ihn und legte ihn dann kopfschüttelnd wieder auf den Tisch.

„Er ist räthselhaft wie ihr Erernen selbst,“ sagte er, wie zu sich selber sprechend. „Doch geben wie die Hoffnung nicht auf. Irgend ein Zufall wird uns auf die rechte Spur leiten und vielleicht kann ich Ihnen Ihre Tochter schon in den nächsten Tagen wieder zuführen.“

„Ich bin alt und schwach und konnte nichts unternehmen und ich hatte Niemanden, der mir beistand; deshalb verzagte ich und fürchtete schon, aus dem Leben scheiden zu müssen, ohne meine Tochter wiedergesehen zu haben. Nun Sie aber gekommen sind, belebt neue Hoffnung mein Gemüth und mich erfüllt wieder frischer Muth zum Leben.“

Sir Walter reichte dem jungen Mann dankend die Hand; sie wechselten noch einige Abschiedsworte und dann entfernte sich Lord Percy. Wenige Minuten später befand er sich wieder in der Buchenallee, welche von dem Herrenhause nach der Landstraße führte. Als er das Ende der Allee erreicht hatte und gerade in die Landstraße einbiegen wollte, begegnete ihm Jenny P'Arronge, welche von Wallhurst kam. Er schwang sich vom Pferde, näherte sich dem jungen Mädchen und begrüßte sie mit artiger Höflichkeit.

„Verzeihen Sie, Miß P'Arronge, daß ich Sie auf offener Landstraße anhalte,“ sagte er. „Um Ihre Zeit nicht in Anspruch zu nehmen, werde ich Sie ein Stück Weges begleiten, wenn Sie es erlauben.“

„Sie sind sehr gütig,“ entgegnete Jenny mit anmuthigem Lächeln. Lord Percy schickte sich an, die junge Dame nach Buchenholm zurückzubegleiten, sein Pferd am Zügel führend.

„Sie werden bald finden,“ sagte er, „daß dies nicht der Fall ist, da ich im Gegentheil Ihre Güte in Anspruch nehmen und mir eine Gefälligkeit von Ihnen erbitten möchte.“

„Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen dienen kann, Mylord,“ erklärte Jenny.

„Miss Bidson sagte mir, daß Sie gesehen hätten, wie Miß Constance Leslie ihr Vaterhaus verließ,“ begann Lord Percy. Die Ungebuld drängte ihn, dem jungen Mädchen ohne Umschweife sein Anliegen vorzubringen. „Ich bin fest entschlossen, Miß Constance aufzusuchen und Sie würden mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir Alles, was Sie gesehen haben, mittheilen wollten; vielleicht würden Sie mir dadurch den Weg bezeichnen, den ich zu gehen habe.“

„Ich will Ihnen gern erzählen, was ich in jener verhängnisvollen Nacht gesehen habe,“ erwiderte Jenny; „aber es ist so wenig, daß Sie darin schwerlich einen Anhaltspunkt finden werden. Als Miß Constance Buchenholm verließ, war es, wie Sie wissen werden, eine schreckliche Nacht und es tobte draußen ein Sturm, wie ich ihn noch nicht erlebt habe. Der Wind hatte einen Thürflügel des Haupteinganges in den Hof aufgerissen, daß die Thür heftig auf- und zuschlug. Da mein Vater nicht zugegen war, ging ich hinaus, um die Thür wieder zuzumachen. Als ich jedoch kaum in's Freie getreten war, erleuchtete ein heller Blitzstrahl die Nacht und da sah ich vor dem durch den Wind geöffneten Thor einen Wagen halten. Halb verwundert, halb erschrocken trat ich hinter einen Baum zurück und kaum stand ich hinter demselben verborgen, als ich das Geräusch eiliger Fußtritte vom Hause her herüberschallen hörte. Eine Frauengestalt huschte an mir vorbei, in der ich, trotz der Finsterniß, Miß Constance erkannte. In demselben Augenblick, als sie den Wagen erreichte, flammte abermals ein Blitz auf, so hell, als stände der ganze Himmel in Feuer. Da sah ich Miß Constance mit Hülfe Nina's in den Wagen steigen; dann schlug ein Herr, der sich in dem

Wagen befand, die Thür zu und im nächsten Augenblick bereits fuhr der Wagen mit den Insassen eilig davon. Das ist Alles, was ich gesehen habe, Mylord."

"Nahm der Wagen die Richtung nach der Stadt?" fragte Lord Percy.

"Nein, er fuhr in entgegengesetzter Richtung, der Gaiße zu, davon."

"Haben Sie den Herrn nicht erkannt, der in dem Wagen saß?"

"Nein, Mylord."

"War er alt oder jung?"

"Ich weiß es nicht. Ich habe ihn nur flüchtig gesehen; er trug einen weiten Mantel und ein tief in's Gesicht gezogener Hut ließ seine Züge nicht erkennen."

"Haben Sie auch den Kutscher oder den Wagen nicht erkannt?"

"Den Kutscher? Nein, ich habe ihn kaum gesehen und den Wagen?" fügte Jenny zögernd hinzu. "Ich glaube, — ach, nein, ich habe ihn nicht erkannt; ich habe mich getäuscht."

"Sie sind unschlüssig darüber," bemerkte Lord Percy. "Haben Sie vielleicht eine Vermuthung, wem der Wagen gehörte?"

"Ich glaubte ihn anfangs erkannt zu haben," sprach Jenny verlegen. "Aber es ist nicht der Fall, — es war nur eine thörichte Einbildung."

"D, verschweigen Sie mir nichts," drängte Lord Percy, "theilen Sie mir Ihren Verdacht mit, Miß Jenny, mag er begründet sein oder nicht."

"D, es ist wirklich nichts als eine Vermuthung," entgegnete Jenny, ärgerlich über sich selbst, weil sie so unvorsichtig gewesen war in ihren Worten. "Sie würden gewiß recht böse werden, wenn ich eine so offenbar unbegründete Vermuthung ausspräche; deshalb will ich sie lieber verschweigen."

"Sie würden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie mir Ihren Verdacht mittheilten und wäre derselbe auch gegen mich selbst gerichtet. Ja, ich muß sogar darauf bestehen, daß Sie mir Alles sagen, was Sie wissen oder zu wissen glauben, da es sich hier um die Freiheit und Ehre eines mir theuren Mädchens handelt."

"Versprechen Sie mir, daß Sie mir das nicht übel deuten wollen, was Sie hören werden?" fragte Jenny nach kurzem Nachsinnen.

"Ich verspreche es Ihnen und danke Ihnen sogar im Voraus," erwiderte Lord Percy.

"Nun, dann sollen Sie es hören und selbst sagen, wie unsinnig meine Vermuthung war. Ich glaubte, es sei ein Wagen aus Wallhurst gewesen."

Sprachlos vor Staunen sah Lord Percy das Mädchen an.

"Sehen Sie nun, wie thöricht der Gedanke war?" fragte Jenny, welche bei dem plötzlich veränderten Aussehen des jungen Mannes heftig zusammenschraf.

Lord Percy aber schien den Verdacht nicht so thöricht zu finden, denn er machte ein sehr ernstes Gesicht und wiederholte nach einer Pause:

"Aus Wallhurst!"

"Ich hätte meine unsinnige Idee nicht aussprechen sollen," sagte Jenny, welche nichts Geringeres besorgte, als daß der Zorn des jungen Mannes sich jeden Augenblick gegen sie wenden würde. "Aber Sie drängen mich zu der Mittheilung und ich habe Ihr Versprechen, daß Sie es mir nicht übel deuten wollen. Wer in Wallhurst sollte ein Interesse an der Entfernung Miß Leslie's haben?"

"Wohl Niemand," bemerkte Lord Percy in einem Tone, der eher das Gegenteil verrathen ließ; "ich danke Ihnen für Ihre Mittheilung. Wer weiß, ob sie mir nicht von Nutzen sein kann. Aber da sind wir ja schon in der Nähe Ihrer Wohnung. Sie werden mir erlauben, mich von Ihnen zu verabschieden. Nochmals meinen verbindlichsten Dank, Miß Jenny."

Er reichte dem jungen Mädchen die Hand, schwang sich auf sein Pferd und sprengte davon, ehe Jenny ihm ihren Dank für seine Begleitung aussprechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellaneous.

* Berlin, 15. October. Das an der Behren- und Friedrichstraße gegenüber der Passage (Kaisergalerie) gelegene Grundstück von 60 Quadratruthen Flächeninhalt, auf welchem mehrere Häuser stehen, ist heute durch Ankauf in Besitz des Inhabers der „Pfeffer-Brauerei“ übergegangen. Wie verlautet, soll auf dem Grundstück ein großartiges Bierhaus nach dem Vorbild des Sedlmayr'schen Spatenbräues errichtet werden. Der Kaufpreis beträgt 24000 M. für die Quadratruthen, also 1440,000 Mark, der höchste Preis, welcher bis jetzt in Berlin erzielt wurde.

* Am 1. April 1886 befanden sich im deutschen Reich 37,657 Kilom. Eisenbahnen für den öffentlichen Verkehr im Betriebe, davon waren 32,652 Kilom. Staatsbahnen, 680 Kilom. Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 4325 Kilom. Privatbahnen unter eigener Verwaltung. Von der Gesamtsumme der dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnen wurden 6758 Kilom. als Secundärbahnen betrieben, und zwar waren von letzteren 6366 Kilom. normalspurig und 392 Kilom. schmalspurig. Von den 30685 Kilom. Hauptbahnen waren 10923 Kilom. mehrgleisig (darunter 41 Kilom. dreigleisig). Außerdem waren noch 1998 Kilom. normalspurige und 130 Kilom. schmalspurige Industrie-, Bergwerks- u. Bahnen vorhanden, welche dem öffentlichen Verkehr nicht dienen.

* Frankfurt a. M., 16. October. Freiherr Meyer Karl von Rothschild ist heute am Herzschlag gestorben.

* Baden-Baden, 17. October. Die Leiche der seit mehreren Wochen vermischten Gräfin Arnim ist in der Murg unweit Weisenbach aufgefunden worden.

* Prag, 14. October. Die heute Vormittag vom Erzbischof Grafen Schönborn für die Theinkirche geweihte 2500 Kilo schwere Glocke stürzte bei ihrem nachmittägigen Aufziehen in Folge Reißens des Seiles aus beträchtlicher Höhe herab. Nur durch den glücklichsten Zufall wurde ein schreckliches Unglück verhütet, da 16 Arbeiter Jarg gefährdet waren.

* Eine unglaubliche That vollbrachte eine Frau in Skupiz, indem sie ihren elfjährigen Sohn zum Morde an ihrem drei Monate alten jüngsten Kind verleitete. Da die Angeklagte, eine 36jährige, lebige Person, wegen dieses Kindes, Namens Juliana, ihren Dienst in Tuchoritz aufgeben mußte und keine andere Stelle finden konnte, wollte sie sich ihres Kindes um jeden Preis entledigen. Deshalb lehrte sie zu ihrem in Skupiz zurückgelassenen Sohn August zurück und sagte ihm, daß sie das Kind oder sich selbst tödten werde. Der kleine August erwiderte darauf: „Mutter, ehe Ihr in's Wasser springt, werfe ich lieber die Juliana in's Wasser.“ Beide begaben sich zur nahen Eger. Dort fragte die Mutter nochmals: „Nun, werfen wir die Juliana in's Wasser?“ „Ich ertränke sie, doch Ihr müßt ihr zuerst die Brust reichen, damit sie nicht weint.“ Die Rabenmutter that so und eilte weg. Der Knabe vollbrachte die graufige That und erzählte noch der Mutter, wie sich das Schwesterchen gegen die Wellen gewehrt. Die Mutter wurde vom Schwurgericht zum Tode mit dem Strang verurtheilt.

* Treue Liebe. „Er“, ein junger russischer Beamter, hatte sich vor ca. Jahresfrist in Petersburg mit „Ihr“, der Tochter einer dort besseren Ständen angehörnden Familie der Residenz, verlobt. Bald darauf wurde er nach Perowsk im Transkaspi-Gebiet versetzt. Sei es nun, daß der jungen Dame das Warten auf die Wiederkehr des Geliebten zu unerspriesslich war, oder daß sie befürchtete, die Schwüre des Verlobten vom Newastrande würden sich in dem turkmenischen Sande verlaufen, oder eine asiatische Schöne ihr den Rang streitig machen — kurz und gut — rasch entschlossen reiste sie ihrem Verlobten nach und hat glücklich nach einer abenteuerlichen Fahrt, die mit der Eisenbahn begonnen und der Kameelpost geendigt, in 3 Wochen, allein und ohne jeglichen Schutz, eine Tour von 3379 Werst, davon 1350 mit der Post, durch die Steppen und Wüsten des Syr-Daja-Gebiets zurückgelegt; in Wahrheit ein kleines Heldenthat für eine einzelne junge Dame. Der Lohn blieb aber auch nicht aus. Die Trauung des jungen Paares ist durch einen evangelischen Pastor aus Taschkend bereits vollzogen worden.

* London. Heute Freitag, 15. October, Abends herrschte in England und in Irland ein furchtbares Unwetter, an den Küsten wurde durch die hereinbrechende See viel Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind gescheitert. In Süd-Wales sind die telegraphischen Verbindungen unterbrochen, die Ernte ist beschädigt. Die letzten Depeschen melden noch eine Zunahme des Sturmes.

Meyers Conversations-Lexikon, IV. Auflage, Band V (Distanzgeschäft — Faiblehre), mit 31 Illustrationsbeilagen und 252 Abbildungen im Text.

Mit gewohnter Pünktlichkeit gesellte sich wieder ein neuer Band zu den andern bereits erschienenen dieses berühmten Werkes. Fünf Bände im schmucken Gemand bilden jetzt stolz, sich ihres reichen Inhalts bewußt, aus den Reihen unserer Bibliothek, als beanspruchten sie ein gewisses Vorrecht vor allen ihren Büchergeschwestern. Und in der That, an reichem Wissen, wie an äußerer Ausstattung kommt ihnen keines gleich! — Der neuerstehene fünfte Band bringt uns wiederum eine Menge Pläne und Kunstblätter von unansehnlichem Werthe, Tafeln, die durch ihre bis jetzt unerreichte Vollendung geradezu die Bewunderung herausfordern. Unter anderem sei es uns gestattet, die Pläne von „Dresden“, „Elberfeld und Barmen“ hervorzuheben, die mit einer Präzision und Ueberflüssigkeit bearbeitet sind, denen jeder Einheimische und Sachkundige volles Lob spenden muß. Achtunggebietend überrascht uns die Tafel der „Ebelsteine“, mit welcher in der That das Edelsteine von Menschenhänden, „die Kunst“, hervortritt. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir behaupten, daß eine Tafel in dieser Ausführung, selbst in Fachwerken, nicht zu finden ist. In naturgetreuester Wiedergabe sind gewiß Eierfammern die dargebotenen 2 Eierfassen willkommen, eine Gabe, die fast eine Eierfammlung ersetzt. Den Artikel „Embryo“ begleitet eine ebenfalls in Aquarell mit Wissenschaft und Geschicklichkeit entworfene Tafel, die uns das Werden des Menschen veranschaulicht, und auch diese wird von dem Laien wie auch von dem Gelehrten willkommen geheißen werden. — Mit dem Fortschreiten solcher Meister- und Musterleistungen, die nicht nur unübertroffen, sondern auch unerreicht dastehen, hat der „Meyer“ durch diese Eigenschaften eine dominirende Stellung eingenommen und ist wiederum aus dem harten Wettkampf als Sieger hervorgegangen. Keine Arbeit und Mühe, kein Opfer und keine Anspannung der geistigen und materiellen Kräfte ist aber auch der Verlagsabhandlung zu groß, um die Oberherrschaft auf ihrem Gebiet mit festen Füßen zu erhalten. Im vollen Sinn des Wortes müssen wir mit der „Königlichen Zeitung“ übereinstimmen, die da sagt: „Wenn das Werk vollendet ist, wird das deutsche Volk in ihm einen Schatz besitzen, den zu hüten und für die allgemeine Bildung fruchtbar zu machen jedermann sich zur Pflicht und Ehre rechnen muß“.

Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Radlauer'schen Specialität, aus der Rothen Apotheke in Posen, welche in vollkommener Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pfennige.  Prämirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.

Depôt in Zwönitz bei Otto Hofmann, Barbier und Friseurgeschäft.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis hält früh 8 Uhr Herr Pastor Claus Communion und Beichte.

Vormittag predigt derselbe über Hebr. 10, 38—41, 6.

Ausverkauf!

Stelle einen Theil meiner Capotten zum Ausverkauf und gebe dieselben, sowie nachfolgend andere Wollwaaren-Artikel bedeutend unter Preis ab. Capotten von 1 Mt. 20 Pfg., 1 Mt. 40 Pfg., 2 Mt. und 3 Mt., ganz neu und sauber, weiße gehäkelte und gestricke Damenröcke, à Stück 4 Mt., schöne diverse Concert-Kragen von 1 Mt. 75 Pfg. an, Kinderärmelchen mit dazu gehörigen Kragen, ganze Garnitur für 1 Mt. 50 Pfg., Jungenmützen à Stück 40 Pfg.

A. Grosse.

Ausverkauf!

Beim Einreihen meiner neuen eingetroffenen Winterartikel habe einen großen Posten

Kleiderstoffe,

um das Neueste meinen werthen Kunden besser vorführen zu können, von der letzten Saison Reste, feinere Gallonstoffe, und auch ältere Sachen zu äußerst billigen aber festen Preisen ausrangirt. Desgleichen auch in schönsten Mustern und Qualitäten, Lama- und Buckskin-Reste, sowie einen Coupon schweren Jutegardinstoff. Sämmtliche angeführte Artikel bieten Gelegenheit zu außergewöhnlich billigen vortheilhaften Einkäufen; möge daher ein geehrtes Publikum die Realität anerkennen und durch recht zahlreichen Besuch den Bedarf daselbst decken.

A. Grosse.

Kernkörper zu Röcken, hübsche, neue Muster

Wollene feste Schürzenzeuge,

Hemdenbarchent, durchgängig ächt und haltbar,

Unterhosen, bunt und weiß,

Tricotagen für Herren und Damen, als Hemden, Hojen und Jacken,

Wollene Vorhemdchen,

mit und ohne Stickerei.

Eine Parthie gut und dauerhaft genähte Männer-Barchent-Hemden, durch Gelegenheitslauf enorm billig, à Stück von 1 Mt. 30 Pfg. an.

Halbleinen, kräftige beliebte Waare, à Elle 20 Pfg., ist wieder angekommen.

Bettzeuge, bunt und weiß, reich sortimirt.

Blüsch zu Jacken, in schwarz und couleert.

A. Grosse.

Um aller Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe gute schwarze Seidenstoffe (nur Rheinische Waare)

à Elle von 2 Mt. 50 Pfg. an.

D. Db.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt

C. Rudolph's Gärtnerei, Lössnitz

zu billigsten Preisen:

Kräftige, gesunde Obstbäume in den besten Gebirgsorten — Stachel- und Johannisbeerbäumchen — Stachel-, Johannis- und Himbeersträucher — hochstämmige Rosen, wurzelreich in schönen Sorten — niedrige Rosen in schönen Sorten — Zierbäume und Ziersträucher u. a. mehr.

Um gütige Beachtung bittet **d. D.**

Fächerpalmen — Palmenzweige — alle Arten Blumenbindereien von lebenden Blumen empfiehlt billigst bei schönster Ausführung

Carl Rudolph, Lössnitz.

Nebst Nadeln zu Walzenstrumpf-Stricken fertigt auch Nadeln zu Strumpfmaschinen aller Systeme

F. A. Stiehler,
Niederzwoinitz.

Freiwillige Cordpantoffeln, reißt, durchsticht, Füll-
füllen u. m. holzengelassen
sind Tuchecken liefert billiger u. besser
als jede Concurrenz **G. Engelhardt, Zeitz.**

Einige geübte Gorlnäherinnen

und Ornamentarbeiterinnen

nach Leipzig gesucht für dauernde Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet.

Offerten an **Anton Oehler, Leipzig** erbeten.

3000 Abbildungen im Text.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

M E Y E R S

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfrauzbände à 10 Mark.

Kochitz Aquarillstafeln.

2 geübte Stricker oder Strickerinnen

werden sofort gesucht von

Anton Stephani, Zwönitz.

Ein Schuhmachergehilfe

wird zum sofortigen Antritt für Arbeit in oder auch außer dem Hause gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Erkerstube ist sofort zu beziehen.
Annabergerstraße Nr. 12.

Vom 25. bis 27. d. M. finden in Niederzwoinitz bei Herrn Ernst Roth (früher Scheitler'schen Gute)

photographische Aufnahmen bei jeder Witterung statt. Lieferzeit 8—14 Tage. **S. Binde,**
wohnhaft jetzt Belle-Aue.

Zu dem bevorstehenden Kirchweihfeste lade ich meine geehrte Kundschaft von Zwönitz hierdurch ergebenst ein.
Niederzwoinitz, 20. October 1886.

Oswald Viehweger,
Barbier und Zahnoperateur.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Niederzwoinitz die Mittheilung, daß ich Sonnabends Abends von 8 bis 11 Uhr in meiner Stube à Person für 4 Pfg. barbriere.
Oswald Viehweger, Niederzwoinitz.

Prima fettes
Mastrindfleisch,
sowie Schöps-, Kalb- u. Schweinefleisch empfiehlt **Gustav Leistner.**

Frisches fettes
Mastrindfleisch,
sowie Schöps-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt **Weber.**

Frisches fettes
Rindfleisch, à Pfd. 50 Pfg.,
sowie Kalb- und Landschweinefleisch empfiehlt **Hermann Hübner,**
Niederzwoinitz.

Gutes fettes
Schöpsfleisch,
à Pfd. 45 Pfg., bei Abnahme von einem ganzen oder halben Schöps à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt **Moriz Lang.**

Frisches fettes
Schöpsfleisch,
à Pfd. 50 Pfg.,
empfiehlt **Christian Hauck,**
Niederzwoinitz.

Heute Donnerstag, von früh ab, verpfunde ich eine
fette Kuh,
à Pfund 40 Pfennig.
August Nötzel.

Morgen Freitag von früh 8 Uhr an beabsichtige ich ein fettes Schwein zu verpfunden. Fleisch, à Pfd. 58 Pfg., Wurst, à Pfd. 65 Pfg. Donnerstag Mittag 12 Uhr **Wellfleisch.** **Hermann Schlüssel,**
Rühnhaide.

Bad „guter Brunnen“.

Heute Donnerstag

Schlachtfest,

Mittag 1 Uhr **Wellfleisch**, später **Bratwurst** mit **Sauerkraut**.

Hierzu ladet ergebenst ein

Karl Lebtiger.



Turnverein Zwönitz.

Nächsten Sonnabend Abends 9 Uhr

Generalversammlung.
Der Turnrath.

Geflügelzüchter-Verein.

Die Geflügel-Zeitung liegt bei Herrn **Anton Becher** zur Einsicht wieder aus.
Der Vorstand.

Todes- und Begräbnis- Anzeige.

Hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß Dienstag, als den 19. d. M., unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester **Wilhelmine Reissner** sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Zwönitz.

Die trauernden Hinterlassenen.